

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, siehe Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 151.

Mittwoch, den 29. Dezember 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Der Wildbader Anzeiger

gratuliert allen seinen Abonnenten, sowie auch Nicht-Abonnenten freundlichst
zum Jahreswechsel!

Unserer heutigen Auflage liegt als Gratis-Beilage der Wand-Kalender für das Jahr 1898 bei und machen wir unsere Leser darauf aufmerksam.
Die Redaktion.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 30. Dezbr. d. J. vormittags 11 1/2 Uhr wird auf dem Rathhause dahier, die Kehrichtabfuhr pro 1. Januar bis 31. Dezbr. 1898 im öffentlichen Abstreich im Afford vergeben.
Stadtpflege.

Rekruten-Verein.

Sonntag, den 2. Januar 1898
nachmittags 2 Uhr

Versammlung

bei Restaurateur Schmid sen.
Bollzähliges Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

MAGGI

Suppenwürze

ist frisch eingetroffen bei:

Karl Aberle Jr.

Eisclub Wildbad.

Die durch das freundliche Entgegenkommen der Kgl. Badverwaltung geschaffene Eisbahn ist von jetzt ab befahrbar.

Der Abonnementspreis beträgt:

für Familienkarten 5 M.

„ Einzelkarten 2 M.

Tageskarten kosten 30 S.

Die Karten wollen bei Bankier Friedmüller oder bei dem bei der Eisbahn aufgestellten Mann bestellt werden.

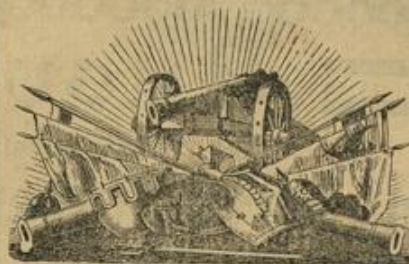
Es wird Jedermann zum Abonnement freundlich eingeladen.

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

sendet hiemit seiner werten Kundschaft

Chr. Brachhold.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“ Die Christbaum-Feier mit Gaben-Verlosung



findet am

Neujahrsest, 1. Januar 1898
abends von 7 Uhr an

im Gasth. z. kühlen Brunnen

statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Freiwillige Gaben zur Verlosung nimmt der Vorstand u. Kassier entgegen.

Der Vorstand.

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Beruh. Hofmann.

Des Neujahrsestes wegen erscheint am nächsten Samstag kein Blatt.

Bestellungen auf

Umer-Gäns

nimmt entgegen Chr. Batt.

D.-R.-Patent **Wollene Lumpen**
Nr. 91096. werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art
waschechter Kleiderstoffe, Lodenstoffe, Strick-
garne u. s. w. unter billigster Berechnung
in der Umarbeitungsfabrik von

Albert Bockle, Aalen.

Annahmestelle u. Muster bei Hrn. Adam
Waidelich, Hauptstraße 183.

Gänzlicher Ausverkauf in Woll-Waren

bei **G. Rieinger.**

Salpeter

empfehlen **Chr. Brachhold.**

Orangen

empfehlen **Bäder Bechtle.**

Reinen

Schleuder-Honig

empfehlen **G. Rieinger.**

Neue gutkochende

Hülsenfrüchte

als:

**Bohnen, Erbsen,
Linsen (käsefrei)**

empfehlen **Chr. Brachhold.**

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaisers Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Verschleim-
ung. Größte Spezialität Deutschlands,
Oesterreichs u. der Schweiz. Per Post. 25 Pf
Niederlage bei
Gust. Hammer in Wildbad.

Neu! Sommer's Neu!
Petroleum-Verbesserer

(gesetzlich geschützt)

zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Bonbons

von **G. Krimmel**, Ehrenmitglied des Welt-
vereins für Gesundheitspflege

empfehlen **Theodor Bechtle.**

Auf Sylvester

empfiehlt:

diverse Liqueure Punsch- essenzen u. Spirituosen

Chr. Brachhold.

Wer

mit beliebig wenig Bohnenkaffee einen nicht nur wohlschmeckenden, sondern auch
wirklich nahrhaften Kaffee von schöner Farbe bereiten will, verlange in Spezerei-
handlungen den von uns allein fabrizierten

ächten

Freiburger Früchtenkaffee

in glanzrosa Papier

Beim Einkauf achte

diese Schutzmarke



man genau auf

und die Firma

Kuenzer & Com. in Freiburg in Baden.

Auf Sylvester empfiehlt:

Berlr. Pfannkuchen, Neujahrslebkuchen, Baslerlebkuchen, Punschessenzen, Arac, Rum etc.

G. Lindenberger, Conditior.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel

empfehlen

Jr. Brachhold.

Ausverkauf

wegen baldigem Umzug

in Strickwaren & Wollwaren

Westen für Knaben u. Männer, Hemden, Jacken,
Unterhosen, Hauben, Tücher, Echarpes, Kinder-
kleidchen u. Röckchen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Um zahlreichen Besuch bittet höflichst

Amalie Zimmer.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe
geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
3. gold. Löwen.

K u n d s c h a u.

— Als Geschworene für die Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartals in Tübingen sind u. A. aufgestellt: Fr. Kuch, Zimmermeister, Eugen Pfa u, Mühlebesitzer, Chr. Schill, Bauunternehmer, sämtliche von Wilbada; Ferd. Schmidt, Kommerzienrat, Neuenbürg, J. Stätin, Fabrikant, Calw, E. Sprösser, Priv., Benzell, Fr. Faust, Mühlebesitzer Altensteig.

Stuttgart, 24. Dez. Eine hübsche Annonce brachte die gestrige Tagwacht: „Die zwei Herren, welche gestern nachmittag den 21. Dezember mit meiner Frau durchgebrannt sind, möchten auch heute mittag zwischen 1 bis 2 Uhr noch je 50 \mathcal{A} Belohnung abholen. Ferdinand Trost, Magazinssarbeiter, Seidenstraße 23.“

Cannstatt, 20. Dez. Heute nachmittag 4 Uhr manipulierte ein Schuzmann in der Schanzschen Wirtshaus in der Fabrikstraße mit einem gläsernen und voll geladenen Revolver und erläuterte die Einrichtung und Handhabung der Waffe; dabei zog er den Sicherheitsstift und plötzlich entlud sich ein Schuß, der die im Büffet stehende Wirtin, eine Frau von 26 Jahren, so unglücklich in den Kopf traf, daß der Tod augenblicklich eint. Mit dem Gatten beweinen zwei kleine Kinder den Tod der Mutter. Auch der Schuzmann, der sich sofort selbst der Polizei stellte, ist Familienvater. Alle Warnungen, Vorsicht beim Umgang mit Schußwaffen zu beobachten, scheinen vergeblich und die Aufregung ist um so größer, als es sich hier um einen Fall handelt, wo der Urheber die Gefahr seines Thuns kennen mußte.

Eßlingen, 23. Dez. Drei Kinder verbrannt.) An der Straße Pfaubausen-Rödingen stand schon längere Zeit ein austrangierter Eisenbahnwagen, welcher als Wohnung einer Eisenbahnarbeiterfamilie, Mann und Frau und drei Kinder im Alter von 2—5 Jahren, diente. Gestern abend nun geriet derselbe in Abwesenheit der Eltern auf eine bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in Brand. Die drei Kinder konnten beim Eintreffen der Mutter, nachdem der Wagen in sich zusammengestürzt war, nur noch als verkohlte Leichen unter den Trümmern hervorgezogen werden. Die Eltern wurden gestern abend noch wegen fahrlässiger Tötung in Haft genommen.

Vietigheim, 24. Dez. Dem Metzgermeister Ohner aus Marbach, der nach Alperg gefahren war, kam gestern abend sein Pferd (Schimmel) samt Fuhrwerk abhanden. Spuren des Diebes führen bis nach Vietigheim, wo derselbe noch eine kurze Einkehr hielt. Von den Polizeiorganen wird eifrigst nach dem Thäter gefahndet.

Calw, 18. Dezember. Vor dem hiesigen Amtsgericht fand heute der erste Termin in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ludwig Bauer, Badebesizers in Teinach, unter zahlreicher Beteiligung der Gläubigerschaft statt. Der Konkursverwalter Amtsnotar Wittinger in Teinach berichtete: Herr Bauer habe am 18. November seinen Konkurs angemeldet, nachdem es ihm nicht gelungen sei, auf das ihm von der Gläubigerschaft im Juli d. J. bewilligte Moratorium hin seine Zahlungsschwierigkeiten zu beseitigen. Die Gesamtaktiva seien auf ca. 1,108 000 Mark taxiert. Die Immobilien seien auf 910 000 \mathcal{M} , die Mobilien auf 100 000 Mark geschätzt. Der Wert der Schätzung

der Liegenschaften ist natürlich ein problematischer. — Die Hypothekargläubiger fordern 573 250 \mathcal{M} , die Kurrentgläubiger 243 750 \mathcal{M} . Hiernach hänge es ganz von dem die Pfandschulden übersteigenden Erlös des Liegenschaftsverkaufs ab, ob und inwieweit die Kurrentgläubiger befriedigt werden können. Nach den Büchern des Gemeinschuldners sei eine Bruttoeinnahme aus den Quellen für das Jahr 1896 mit 71,641 Mark und für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1897 mit 74 472 \mathcal{M} erzielt worden. Der Hotel- und Wirtschaftsbetrieb sei eingestellt, dagegen leide der Wasserversand keinerlei Unterbrechung.

Aus dem Oberamt Mergentheim, 22. Dez. Zur Warnung schulpflichtiger Kinder diene ein vor kurzer Zeit in einem Orte unseres Bezirks vorgekommener Vorfall, wonach ein Vater seinen mit Schularrest belegten Knaben nach vorhergegangener Anzeige im Pfarrhaus und trotz erhaltenen Verbots in augenblicklicher Abwesenheit des Lehrers eigenmächtig aus dem Schullokal heimbefahl. Dies wurde nun dieser Tage mit einer Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten geahndet.

— Wie die Bod. Landp. mittelt, wird vom 1. Januar an das Durlacher Wochenblatt Amtsver kündiger für Pforzheim werden. Das Durlacher Wochenblatt ist in Pforzheim kaum dem Namen nach bekannt. Unter solchen Umständen wird das Ministerium sich wohl bald veranlaßt sehen, wieder in Unterhandlung mit dem Pforzheimer Beobachter wegen abermaliger Uebernahme der Amtsver kündiger-Eigenschaft zu treten. Ein anderes Pforzheimer Blatt wird schon aus kollegialen Rücksichten den Amtsver kündiger nicht übernehmen, weil der seitberige Redakteur und Verleger des Amtsver kündigers eine Behandlung über sich ergehen lassen mußte, für die eine genügende Ursache nicht vorhanden war.

Freiburg, 20. Dez. In der Wohnung des Geistlichen Rats Wacker in Zähringen wurde gestern während des vormittägigen Gottesdienstes eingebrochen, alles durchsucht, etwa 400 Mark in barem Gelde und die goldene Taschenuhr mitgenommen, welche die Geistlichkeit des Landes dem Zentrumsführer zum 25jährigen Priesterjubiläum überreicht hat. Viele andere Wertgegenstände, die dem frechen Einbrecher bei seinem Handwerk zu Gesicht kommen mußten, ließ derselbe liegen, wohl aus Furcht, entdeckt zu werden. Derselbe hatte sich durch ein von ihm durch Zurückziehen der Kegel geöffnetes Fenster Eingang in das Haus zu verschaffen gewußt und dort ein großes Stemmeisen, sowie eine kleine Art zurückgelassen. Es soll Verdacht auf einen Burschen bestehen, welcher von einem Nachbar gesehen wurde, wie er sich eiligst durch einen abgelegenen Weg aus der Nähe des Pfarrhauses weg gegen die Eisenbahn zu entfernte.

München, 27. Dez. Zum Erzbischof für München-Freising wurde der Bischof von Würzburg, Reichsrat Dr. Franz Josef v. Stein, ernannt.

Schillingfürst, 26. Dez. Heute hat hier die feierliche Beisetzung der verstorbenen Gemahlin des Reichskanzlers stattgefunden.

— Von der Reichsdruckerei sind in der kurzen Zeit seit dem 1. November, also in anderthalb Monaten, 13 Millionen Kartenbriefe den Postanstalten auf deren Bestellung geliefert worden.

— Warnung. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von den Niederlanden aus versucht ein neues Bankinstitut, „Fondsen-Bank“ genannt, das deutsche Publikum durch schwindelhaften Loshandel zu schädigen. Auch ihm ist es, wie der „Holländischen Kreditbank“, hauptsächlich um Bildung sogenannter Serien-Losgesellschaften zu thun, deren Teilnehmer nach Entrichtung erheblicher, die Anschaffungskosten der Lose weit überschreitender Beiträge fast nie einen Gewinn erhalten. Es kann daher nur gewarnt werden, auf Anerbietungen der „Fondsenbank“ einzugehen. Auch sei darauf hingewiesen, daß Personen, die Anteilsscheine von Serienlosen im Inlande vertreiben oder Mitglieder für Serienlos-Gesellschaften anwerben, sich auf Grund der Reichsgewerbeordnung und des Reichsgesetzes über die Abzahlungsgeschäfte strafbar machen.

— Ein Arbeiter in Göttingen wurde von der dortigen Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einem Sekondelieutenant des 82. Infanterieregiments auf der Straße das Wort „Brüßwitz“ mehrmals zugerufen hatte.

Dortmund, 22. Dez. Auf der Zeche Kaiserstuhl II. hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Bis jetzt sind 8 Tote und 7 Verletzte zu Tage gebracht. Im ganzen sind durch das Unglück etwa 20 Mann betroffen worden.

Leipzig, 21. Dez. Der Staatsanwalt beim bayerischen Oberlandesgerichte zu München Kolb wurde dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge an Stelle des in den Ruhestand tretenden Dr. Stenglein zum Reichsgerichtsrate ernannt.

— Eine große Millionenerbschaft hat der Leipziger Stg. zu Folge die Brüdergemeinde vorzugsweise für ihre Heidenmission erhalten. Der Erbklasser ist ein Engländer. Es erregte im Anfang dieses Jahres schon großes Aufsehen, als die 100 000 \mathcal{M} übersteigende Missionschuld der Brüdergemeinde eines Tages durch eine einzige hochherzigen Gabe gedeckt wurde. Sie kam aus der Hand des zur presbyterianischen Kirche gehörigen Herr John Thomas Morton, der ein großes Exportgeschäft für Konserven in London besaß. Der wohlthätige Mann ist vor kurzem im Alter von 69 Jahren gestorben und hat sein enormes Vermögen, das von Sachkundigen auf etwa 15 Millionen Mark geschätzt wird, vorzugsweise für fromme Zwecke vermacht. Die Brüdergemeinde erhielt etwa die Hälfte.

Paris, 24. Dez. In Breles Ardres bei Calais wurde der Tierbändiger Fort im Zirkus vor den Augen des Publikums von einem Bären niedergeworfen und zerfleischt, so daß er nach wenigen Minuten starb.

∴ (Der Rekrut in Verlegenheit) Rittmeister (nachdem der Herr Oberst der Inspektion der Schwadron beigewohnt): „Rutschke kommen Sie mal her! . . . Rutschke, mein Sohn, warum lachten Sie immerfort während der Inspektion?“ Rutschke: „Herr Rittmeister, hat der Herr Lieutenant gesagt, sollen wir lachen, wenn macht der Herr Oberst Wit; hab' ich nicht gewußt, wenn der Herr Oberst macht Wit und so hab ich immer zugelacht!“

∴ Schonende Mitteilung. Herr (bei einem jungen Arzt eintretend): „Herr Doktor — lassen Sie sich — ich will Ihr Patient werden.“

Zum Jahreswechsel.

Du gingst zur Ruhe, altes Jahr,
Von Glockentönen hehr umklungen,
Von Engelchören wunderbar
In letzten tiefen Schlaf gesungen . . .
Du gingst zur Ruh', und all' Dein Leid,
All deiner Freude lichte Funken
Sind in das Meer der Ewigkeit
Mit dir und deinem Lauf gesunken.

Du, neues Jahr, nun stehst du hier
Und schaust uns an mit fremden Blicken —
Was hegst und trägst Du uns in dir
An bunten wechselnden Geschehnissen?
Du trittst herein in Land und Haus
Und kommst daher mit vollen Händen:
Wie schauen wohl die Gaben aus,
Die sie den bangen Herzen spenden?

Sei still, mein Herz, sei stark, mein Mut!
Soll Furcht dich bannen und bezwingen?
Muß Alles, was dir wehe thut,
Dich näher nicht zum Himmel bringen?
Wohl, was Du bringst, o neues Jahr —
Ist's Glück, wird es mein Herz beschämen,
Ist's Schmerz, und Sorge und Gefahr —
Will ich's im Glauben auf mich nehmen!

Das wahre Glück.

Weihnachtserzählung W. Hogarth.
(Nachdruck verboten.)
3.

„So geh!“ hatte der Commerzienrat damals im höchsten Zorn gerufen. „Du kannst thun, was Du willst, aber Dein Vermögen bleibt im Bankgeschäfft, welches Dein Vater und ich mit vieler Mühe gegründet haben. Du kennst wie ich Deines verstorbenen Vaters letzten Willen und ich werde danach handeln.“

„Du lügst,“ hatte der Nefse ihm beinahe fassungelos entgegnet, „denn wenn ich auch in der Vermögensverwaltung bis zum vier- undzwanzigsten Jahre nach dem Willen meines Vaters beschränkt bin, so konnte er doch nicht so weit gehen, mir meinen Beruf vorschreiben zu wollen. Laß mich das Testament lesen!“

„Du hast jetzt kein Recht dazu!“ hatte ihm aber der Onkel und Vormund entgegengebrannt. „Im Uebrigen kenne ich meine Pflicht. Du wirst bis zu Deinem vier- undzwanzigsten Lebensjahre ein Checkbuch von mir erhalten, welches Dir eine monatliche Rente von fünfhundert Mark sichert. Magst Du nun mit dem Gelde Deinem vorgeblichen Studium obliegen oder Dich als Abenteurer in der Welt herumtreiben, mir ist es gleich.“

„Ein Jahr ist immer noch bis der Herr Nefse vierundzwanzig Jahre ist. Ich hoffe bis dahin das Vermögen zu verdoppeln, mir bleibt dann noch genug, sagte Kronberg und ging mit geglättetem Gesicht zur Bescheerung.

Seit jenem Abend waren sechs Jahre verflossen, der junge Mann hatte dem Onkel nie wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben, und er blieb so gut wie verschollen. Verschiedene Male schon bemühte sich der Onkel bei der Behörde, ihn als tot zu erklären, er erlangte die Erfüllung dieses Wunsches aber nicht, da auf das Checkbuch, welches der Nefse hatte, bei großen Bankhäusern zuweilen noch große Summen erhoben wurden und damit bewiesen schien, daß der Nefse noch irgendwo lebe. Immer stand deshalb vor dem Commerzienrat Kronberg wie ein fürchtbares Gespenst, die Drohung des Nefsen: „Ich halte Abrechnung mit Dir.“ Er hörte sie, wenn die Weihnachtsglocken läuteten, mit glühenden Farben schienen sie ihm vom Christbaum zu leuchten. —

Ein Ueberfluß von den prächtigsten Weihnachtsgaben bedeckte die langen Tafeln eines großen Saales in Kronbergs Hause. Doch der rechte herzliche Weihnachtsjubiläum und die glücksstrahlenden Kinderaugen fehlten. Die beiden Töchter des Commerzienrats, Lieschen und Maria, zehn und neun Jahre alt, musterten bereits mit sehr kritischen Blicken und mit großer Selbstgefälligkeit und Eitelkeit ihre Geschenke und tauschten ihre Ansichten aus, ob ihre Korollenketten kostbarer, ihre neuen Wintermäntel moderner, ihre Puppen eleganter gekleidet seien, als die ihrer Bekannten.

Weit glücklicher nahm die siebenjährige Tochter des Hausmeisters unten in der kleinen Stube die Puppe an ihr Herz, welche von den vornehmen Kindern längst verächtlich in den Winkel geworfen ward, sie sah in ihr eine glänzende Gabe des Christkinds, und gelobte ganz besonders artig zu sein, um solche Liebe zu verdienen. Unter allen Beschenken im Hause des Commerzienrats war jedenfalls Fräulein Werner, die Gouvernante, am meisten befriedigt. Die funkelnden Goldstücke sollten der guten Mutter die Wirtschaftsforgen erleichtern helfen, und die Schokolade und das feine Weihnachtsgedäch morgen Abend im Familienkreis verzehrt werden. Die arme Gouvernante fühlte sich heute so beglückt in dem Gedanken an die Freude der Jünger, für sich selbst nur den kleineren Teil beanspruchend.

Zum Abendessen stellten sich noch mehrere Gäste ein, denn die Frau Commerzienrat liebte es nicht, den Abend nur in der Familie zu verleben.

Das festliche Mahl nahe bereits seinem Ende, als im Vorzimmer sich Stimmen vernahmen ließen. Der Diener erschien im Rahmen der Thür, ward aber von einem jungen Manne bei Seite geschoben, welcher mit großer Sicherheit eintrat.

Seine Gestalt war schlank, das etwas gebräunte Gesicht von gesunder Frische umgab ein voller Bart, das volle braune Haar trug er von der Stirn zurückgestrichen. Ein Glück, daß die Aufmerksamkeit sich auf den Fremden richtete, es blieb so dem Hausherrn Zeit, seinen Schreck zu bemeistern. Der Commerzienrat Kronberg bot in der That ein Bild vollständiger Fassunglosigkeit. Sein Gesicht war bleich, seine zitternden Händen

umklammerten krampfhaft den Tisch. Aber nach wenigen Augenblicken war er wieder Herr seiner selbst; er trat dem Fremden mit ziemlicher Unbefangenheit entgegen, als dieser mit klangvoller Stimme sagte: „Ich denke doch, es bedarf keiner Anmeldung, wenn ich nach langer Abwesenheit Sehnsucht trage, das Weihnachtsfest in der Heimath im Kreise meiner Verwandten zu feiern.“

„Nein, nein! Du bist uns natürlich von Herzen willkommen,“ beeilte sich Kronberg zu versichern. „Mein Nefse, Herr Alfred Kronberg,“ wendete er sich, den jungen Herrn vorstellend, zu den Anwesenden.

„Gestatten Sie, meine Herrschaften,“ entgegnete, sich verbeugend, der junge Mann, „daß ich, weil ich in Folge meiner langen Abwesenheit hier fremd geworden bin, selbst etwas zu meiner Personalbeschreibung hinzufüge. Ich studierte in Wien und Zürich Medizin u. habe nach wohlbestandenem Examen mich als Doktor der Heilwissenschaften vor ungefähr einem halben Jahre in Budapest niedergelassen.“

„Ah, ich gratuliere Dir von Herzen zu diesem schönen Erfolg,“ rief da erregt der Commerzienrat und schüttelte dem Nefsen die Hand. Auch empfing der junge Arzt alsbald von der Dame des Hauses, sowie von den anwesenden Gästen die besten Glückwünsche.

Bald saß der Nefse neben dem Onkel an der festlichen Tafel, aber es war seltsam, das Erscheinen des für verschollen gehaltenen Nefsen legte sich wie ein Alp auf die Feststimmung und der Hausherr hob viel früher als sonst die Tafel auf.

In leiserem Tone wendete er sich an den Nefsen:

„Da ich annehme, daß Dich nicht allein das Fest zu mir führt, bitte ich Dich, mir zu sagen, wenn Du die Geschäfte erledigen möchtest!“

„Bite, Onkel, lassen wir das heute, ich bin überzeugt, daß Du meine Interessen auf das beste gewahrt hast,“ entgegnete der Gefragte mit etwas spöttischem Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Merk's.

Still streut der Sämann seine Saaten,
Ob sie gedeihen oder nicht.
D lasse dich von ihm beraten
Und thue schweigend deine Pflicht.